

Mit dem Blaulicht auf die Suche nach blauen Wählern und blauen Lenkern

VON THOMAS TRENKLER

Donaufestival.

Das subversive Team „Kunstinspektion“ geht bis 7. Mai in Krems diversen Anzeigen nach.

Das Donaufestival startet erst am Freitag. Und doch hat es schon begonnen: Am Montag wurde das „Wachzimmer“ im Café Ulrich aufgesperrt. Bis 7. Mai nimmt dort Julius Deutschbauer zusammen mit David Jagerhofer und Barbara Ungepflegt im Rahmen der Performance „Kunstinspektion Donau“ Anzeigen aller Art entgegen – täglich von 14 bis 20 Uhr.

Die Aktion „Kunstinspektion“ realisierte der Performance- und Plakatkünstler Deutschbauer schon zwei Mal: Vor etwa zwölf Jahren mit Gerhard Spring in der Kunsthalle Wien sowie 2013 mit Ungepflegt und Jagerhofer beim „Festival der Regionen“ in Eferding. „Am Anfang gab es Nonsense-Anzeigen, etwa dass der Kies am Friedhof zu laut sei“, erinnert sich Deutschbauer. „Aber mit der Zeit wurden wir zu einer richtigen Kummernummer.“

Mehrfach angezeigt wurde damals ein Geschichtelehrer, der die Vertreibung der Protestanten und der Juden verharmlost hatte. „Oder man machte uns darauf aufmerksam, dass es in Eferding keine Straße gibt, die nach einer Frau benannt ist“, erklärt Deutschbauer. „Daraufhin haben wir alle Straßenschilder mit ‚Barbara-Ungepflegt-Straße‘ überklebt, wir kontaktierten den Bürgermeister, die Sache wurde im Gemeinderat debattiert. Das war sehr erfolgreich!“

Bereits vor ein paar Wochen ging das Formular der „Kunstinspektion Donau“ an 12.000 Haushalte: Die Bevölkerung von Krems sei aufgefordert, „Missstände oder Verdächtigungen jeglicher Art zur Anzeige zu bringen“. Allen Eingaben werde nach-



Die Amtsstube der „Kunstinspektion Donau“ in Krems: Julius Deutschbauer (li.) zusammen mit David Jagerhofer und Barbara Ungepflegt

gegangen bzw. „mittels des schwarzen Einsatzwagens Ape 50 Europe mit Blaulicht und Megafon nachgefahren“.

Täglich ab 18 Uhr laden die drei selbst ernannten Inspektoren in ihrem Wachzimmer „zum gemütlichen Denunzieren und Lamentieren“: Die bereits angezeigten Tatbestände und Delikte liegen nicht nur zur Einsicht auf, sondern werden auch „diskutiert und verhandelt“.

Ordnungshüter Kunst

Die Aktion ist subversiv wie provokant, aber auch amüsant: Deutschbauer und seine Mitstreiter wollen mit einem schelmischen Augenzwinkern die Verhältnisse umdrehen – und „die Kunst selbst

zum Ordnungshüter“ machen. Bei der Inbetriebnahme am Montag lagen bereits 30 Fälle vor, darunter durchaus ernsthafte. Angezeigt wurde zum Beispiel die Befürchtung, dass die Kubatur für das geplante Kunstmuseum Krems viel zu groß sei, oder der Umstand, dass es zu wenige Lokale mit einer Sperrstunde nach 22 Uhr gibt. Mandenunzierte zudem mehrere politische Funktionäre, die alkoholisiert mit dem Auto fahren würden.

Und der „Michael Kohlhahas von Krems“ zeigte gleich jeden dritten Mitbürger an – alle jene, die Norbert Hofer wählten. Deutschbauers erster Eindruck: „Ich denke, wir werden viel zu tun haben.“

Heimat, Flüchtlinge und elektronische Klänge

Programm. „Niemand hat euch eingeladen.“ Das Plakatsujet des Donaufestivals in Krems (ab Freitag) scheint auf den ersten Blick abweisend. Aber wie üblich beim bunten Veranstaltungsreigen zwischen Minoritenkirche und Messegelände lohnt es, hinter das Offensichtliche zu blicken. Zum Abschluss der Intendanz von Tomas Zierhofer-Kin (der ab komendem Jahr die Wiener Festwochen leiten wird) widmet sich das Mehrspartenfestival Fragen von Heimat und Flucht. Das Theaterkollektiv

God's Entertainment etwa unternimmt einen Versuch, andere Zugänge zur Flüchtlingsthematik zu liefern, ohne dabei auf einfache Antworten zu setzen.

Das Musikprogramm hält heuer brandneue Arbeiten von etablierten Elektronikünstlern bereit, darunter der Kanadier Tim Hecker und sein deutscher Kollege Pantha du Prince. Die schottische Postrock-Band Mogwai führt mit „Atomic“ den Soundtrack zu einer BBC-Doku über das nukleare Zeitalter auf.

Info: www.donaufestival.at

